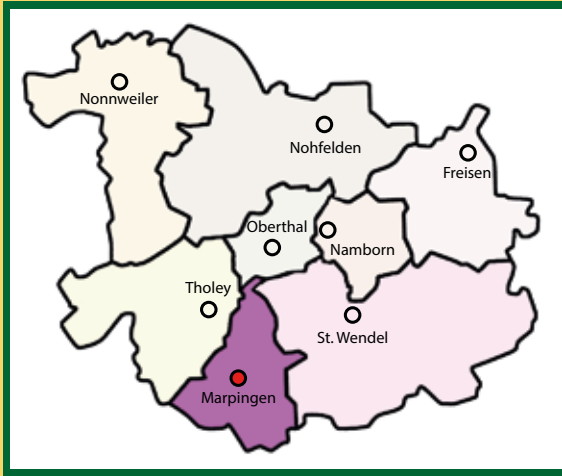


# LOKALE ERZÄHLUNG 5 X 100



## Zur Entstehungsgeschichte

### „ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“

2500 Jahre europäische Kulturgeschichte, 2500 Jahre Kulturgeschichte im St. Wendeler Land. Um Bürgerinnen und Bürgern diesen Zeitraum für das St. Wendeler Land überschaubar vermitteln zu können, teilt die Methode der Erzählung unsere 2500-jährige Vergangenheit von den Kelten bis in die Neuzeit in fünf jeweils 500 Jahre dauernde Epochen ein. Zur besseren Orientierung werden den einzelnen Epochen markante Landmarken und Persönlichkeiten aus der Region zugeordnet.

### „Lokale Erzählungen 5 X 100“

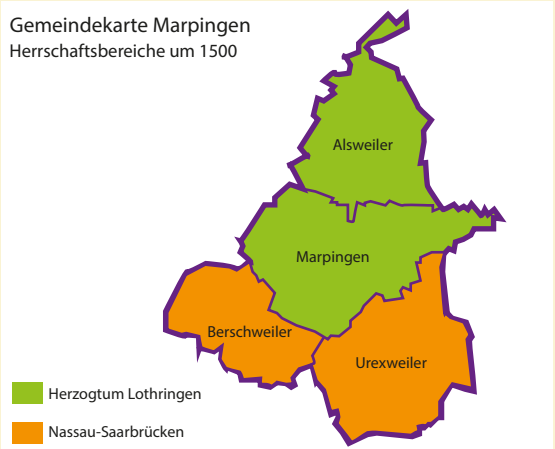
Die regionale „ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“ kann in der Epoche der Neuzeit die große Fülle an überlieferten historischen Fakten nicht ausreichend berücksichtigen. Aus diesem Grunde ergänzen lokale Erzählungen St. Wendeler Land 5 X 100 die übergeordnete regionale Erzählung. Sie informieren mit der gleichen Methodik über die fünf Jahrhunderte der Neuzeit: wie in der „ERZÄHLUNG EUROPA 5 X 500“ werden in den Lokalen Erzählungen die fünf Jahrhunderte beschrieben und lokal bekannte Landmarken und Persönlichkeiten den einzelnen Jahrhunderten zugeordnet.

Das Projekt **Lokale Erzählung St. Wendeler Land 5 X 100** wird vom Landkreis St. Wendel umgesetzt und inhaltlich unterstützt. Die Flyer entstehen als Teil des Bildungsprogrammes auf der Grundlage des Kulturprogrammes der KulturLandschaftsinitiative St. Wendeler Land (KuLanL).

## Gemeinde Marpingen vor 500 Jahren

Zahlreiche Baureste und Römerstraßen bezeugen, dass die Gegend rund um den Schaumberg bereits vor 2000 Jahren von Kelten und Römern besiedelt ist. Der Ort Berschweiler entsteht vermutlich im 7. oder 8. Jh. n. Chr. als Tochttersiedlung des Nachbarortes Dirmingen. In der heutigen Ortslage von Alsweiler lassen sich zwischen 600 und 800 n. Chr. Franken nieder. Die erste urkundliche Erwähnung von „Eckelnswilre“, dem späteren Urexweiler, stammt aus der Zeit zwischen 1238 und 1241. Im 13. und 14. Jahrhundert ist Exweiler Sitz eines nach diesem Ort benannten Rittergeschlechts.

Marpingen gehört zu den wenigen Orten im Saarland, die auf „ingen“ enden. Diese Ansiedlungen aus der Zeit der fränkischen Landnahme sind älter als die „weiler“-Orte und entstehen bereits gegen Ende des fünften Jahrhunderts. Der Ortsname entstammt einem Personennamen („Marbodo“ oder „Merbodo“) und macht über die Jahrhunderte viele Wandlungen durch („Marpedingue“, Merpedingen“, „Merbingen“ u.a.), bis sich die heutige Bezeichnung im 19. Jahrhundert durchsetzt.



Aus dem fränkischen Ostreich hat sich im Mittelalter unter der Führung des Kaisers das „Heilige Römische Reich“ als loser Verbund von über 300 lokal regierten Territorien entwickelt. Allein im St. Wendeler Land walten zehn lokale Herrschaften. Zwei davon herrschen auf dem Gebiet der späteren Gemeinde Marpingen: Die Grafschaft Nassau-Saarbrücken mit dem Amt Ottweiler ist für Berschweiler und Urexweiler zuständig, das Herzogtum Lothringen mit dem Amt Schaumburg für Marpingen und Alsweiler.

Die Menschen in den Orten und Siedlungen der heutigen Gemeinde Marpingen leben zu Beginn der Neuzeit in althergebrachten Strukturen: Sie sind als unfreie Bauern einer Herrschaft untertan, der sie Abgaben und Fronen leisten. Im Gegenzug ist die Herrschaft verpflichtet, Schutz zu gewähren.

## 16. JAHRHUNDERT: Umbruch – Renaissance – Reformation

**Umbruch**  
Der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ist geprägt durch einschneidende Erfindungen wie den Buchdruck, große Entdeckungen wie die des amerikanischen Kontinents und den von Italien ausgehenden Humanismus. Darunter versteht man eine an der Antike orientierte Geisteshaltung, die im Bereich der Malerei und Architektur als „Renaissance“ bezeichnet wird. In die gleiche Zeit fällt die Reformation, die zur Spaltung des westlichen Christentums in verschiedene Bekenntnisse/Konfessionen (katholisch, lutherisch, reformiert) führt.



Kapelle am Kappelberg Gewölbeschluss-Stein

**Reformation**  
Die Reformation lutherischer Prägung wird 1575 in den Grafschaften Nassau-Saarbrücken und Nassau-Ottweiler und somit auch in Berschweiler und Urexweiler eingeführt. Eigene Landeskirchen entstehen mit Superintenden-ten an ihrer Spitze.

Das Herzogtum Lothringen, zu dem Alsweiler und Marpingen gehören, geht hingegen mit harter Hand gegen reformatorische Bestrebungen vor, sehen doch die Herzöge darin weniger eine religiöse als vielmehr eine politische Rebellion gegen die Landesherren.



Bauernaufstand Grafik v. C. M. Frisch

**Selbstversorgung und Dreifelderwirtschaft**  
Eine Haushaltsliste des lothringischen Amtes Schaumburg verzeichnet für das Jahr 1519 in Alsweiler 26 Haushalte. Dort, wie auch in den anderen Orten der heutigen Gemeinde Marpingen, ist das einfache Leben von einer tiefen Religiosität geprägt. Der Jahresablauf wird bestimmt von Heiligenfesten, die bei der Dreifelderwirtschaft Orientierung bieten. Die umliegenden Wälder liefern Brenn- und Bauholz. Am Alsbach und seinen Zuläufen mahlen die Mühlen das Getreide zu Mehl, das in den meist hauseigenen Backöfen zu Brot gebacken wird. Lauf- und Ziehbrunnen versorgen die Menschen mit Wasser.

Allgegenwärtig ist die Furcht vor Missernten, Seuchen und Kriegszügen. Dieses drückt sich auch in den zahlreichen Hexenprozessen aus, die in der Region Ende des Jahrhunderts einen ersten Höhepunkt erleben.



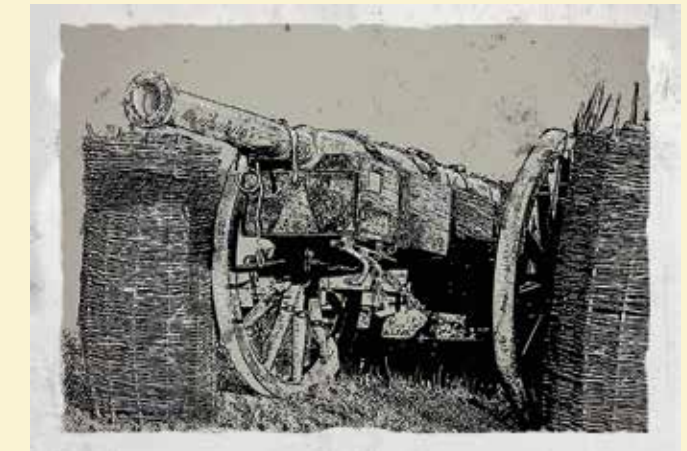
Alte Mühle Warschburger Aquarell von Wolfgang Trost



Alte Mühle Scherer Aquarell von Wolfgang Trost

## 17. JAHRHUNDERT: Kriege – Not – Zerstörung

**Der Dreißigjährige Krieg**  
Das 17. Jahrhundert ist eine Zeit schwerer Verheerungen und Zerstörungen. 1618 bricht der Dreißigjährige Krieg aus und bringt große Verwüstungen in der Region – weniger durch unmittelbare Kriegshandlungen, sondern vielmehr infolge der hindurchziehenden Heere, die morden, plündern, brandschatzen und das Land fast ohne Bevölkerung zurücklassen. So wird Exweiler durch den spanischen Statthalter von Trier, Cherfontaine, ganz in Asche gelegt, in Berschweiler stehen nur noch wenige Häuser. Der Dreißigjährige Krieg bringt auch in Alsweiler und Marpingen großes Leid über die Menschen: viele werden getötet, fliehen, verhungern oder sterben an der Pest. Im Jahr 1642 hat das Amt Schaumburg nur noch 79 Einwohner. Wie viele Marpinger darunter sind, ist nicht bekannt. Eine Bestandsaufnahme des Herzogs von Lothringen ergibt, dass im Jahr 1667 in Alsweiler drei Untertanen und eine Witwe mit ihren Angehörigen leben.



Kriegsdarstellung Grafik Christoph M Frisch

**Weitere Kriege**  
Der Friedensschluss von Osnabrück und Münster beenden 1648 den Dreißigjährigen Krieg. Allerdings sind in diesen Frieden Spanien und Lothringen noch nicht eingeschlossen, so dass in das heutige Marpinger Gemeindegebiet erst nach 1659 mit dem Pyrenäenfrieden bzw. nach 1661 durch den Vertrag von Vincennes Frieden einkehrt. Danach treten allmählich wieder geordnete Verhältnisse ein, und Herzog und Graf versuchen, das Land durch Ansiedler zu beleben. Nach Berschweiler kehren überwiegend Einheimische zurück, zudem kommen auch Einwanderer aus dem französischsprachigen Teil Lothringens, aus den spanischen Niederlanden, aus Tirol, der Schweiz sowie aus dem kölnischen, trierischen und bayrischen Raum in die Region und diese sind fast ausnahmslos katholisch.

**Marpinger Gelübde**  
Mehr noch als die Kriege selbst fürchten die Menschen die folgenden Notzeiten. Der Marienbrunnen in Marpingen, im Volksmund „Maieborn“ genannt, soll schon lange vor dem Dreißigjährigen Krieg ein beliebter Wallfahrtsort gewesen sein, an dem Pilger gutes Wetter und eine gute Ernte erlebten. Die Nach-Kriegszeiten sind von Hungersnöten geprägt und in diesen breiten sich eingeschleppte Krankheiten wie die Pest, der sogenannte „Schwarze Tod“, besonders schnell aus.



Marpinger Gelübde von 1699

Von der Angst der Menschen vor Seuchen zeugt das „Gelübde der Merbinger anno 1699“: Am 23. Mai 1699 geloben zwölf Marpinger Familien der Muttergottes, die Samstagnachmittage dem Gebet zu widmen, wenn sie von Seuchen verschont blieben.

Anlässlich dieses Gelübdes wird auf dem Exelberg das „Pest- oder Sühnekreuz“ errichtet, am selben Standort 1866 das erste Bergmannskreuz aufgestellt.

Das Marpinger Pfarrarchiv bewahrt das Original des Gelübdes auf, in der Gemeinde gibt es bis heute jährlich einen Dankgottesdienst zur Erinnerung.



Pest-/Sühnekreuz auf dem Exelberg

## Kontakt



Telefon: 06853 / 9116-0  
Telefax: 06853 / 9116-620  
E-Mail: Gemeindeverwaltung@Marpingen.de

## Impressum

Herausgeber  
Gemeinde Marpingen  
Urexweilerstraße 11  
66646 Marpingen

Vertreten durch:  
Bürgermeister Volker Weber  
Urexweilerstraße 11  
66646 Marpingen

Redaktion  
Gemeinde Marpingen  
Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit,  
Kultur und Tourismus  
Urexweilerstraße 11  
66646 Marpingen  
Telefon: 06853 / 9116-121  
E-Mail: Gemeindeverwaltung@Marpingen.de  
Gregor.Hinsberger@Marpingen.de

historische Beratung: Bernhard W. Planz

In Zusammenarbeit mit folgenden heimatkundlichen Vereinen und Institutionen in der Gemeinde Marpingen:

- Heimat- und Verkehrsverein Berschweiler e.V.
- Geschichtsforum Alsweiler e.V.
- Heimat- und Verkehrsverein Urexweiler e.V.
- Stiftung „Marpinger Kulturbesitz“ (Gemeinde Marpingen)

Bildquellenverzeichnis  
Archiv der Stiftung „Marpinger Kulturbesitz“ | Fotoarchiv der Gemeinde Marpingen / Alois Saal | Fotoarchiv der Gemeinde Marpingen / Bernadette Dewes | Fotoarchiv der Gemeinde Marpingen / Florian Rech | Herz Jesu-Kirche in Berschweiler – Chronik z. Grundsteinlegung u. 50-Jahr-Feier, 2003, Ernst Schuh | Landesarchiv Saarbrücken | Alois Saal (Fotograf, Marpingen) | Wolfgang Trost (Künstler, Alsweiler)

Textquellenverzeichnis  
Heimatbuch Marpingen, 1980, Wilhelm Bungert | 750 Jahre Urexweiler – Heimatbuch, 1987, Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde (Schriftleitung: Hermann Brill) | Familienbuch Alsweiler (Heimatkundliche Beiträge 2), 1992, Robert Groß | Berschweiler – Eine Chronik, 1983, Emil Wagner | Herz Jesu-Kirche in Berschweiler – Chronik z. Grundsteinlegung u. 50-Jahr-Feier 2003, Ernst Schuh | Im guten Glauben – die Alsweiler Opfer der Weltkriege (Heimatk. Beiträge 5), 1999, Robert Groß

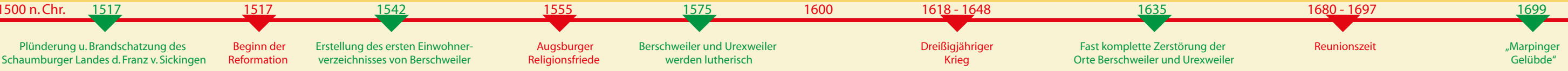
Gestaltung: Christoph M Frisch | www.cmfrisch.com

Stand: 2018

Gefördert durch:



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



## 18. JAHRHUNDERT: Absolutismus – Aufklärung – Revolution

### Aufgeklärter Absolutismus

Wenigen Friedensjahren folgen zu Beginn des 18. Jahrhunderts wieder lange Kriegezeiten. Im Spanischen Erbfolgekrieg ab 1701 leistet die Grafschaft Nassau-Saarbrücken für Frankreich Kriegsdienst, gefolgt von Truppendurchzügen, Einquartierungen und Abgaben. Dennoch festigen die Landesherrschaften wie die Grafen von Nassau-Saarbrücken und die Herzöge von Lothringen ihre Macht wieder.

Das 18. Jahrhundert ist durch die Herrschaftsform des aufgeklärten Absolutismus gekennzeichnet, bei der der Landesherr – ohne seinen fürstlichen Absolutismus in Frage zu stellen – aufklärerisches Gedankengut in seine Herrschaft einbezieht: religiöse Toleranz, Abschaffung der Folter, Aufweichen der Leibeigenschaft und verstärkte Durchsetzung der Schulpflicht, Verbesserungen im Gesundheitswesen und der Hygiene, Förderung neuer landwirtschaftlicher Methoden und Produkte.

Daher erholen sich die Dörfer nach den Verlusten im 17. Jahrhundert allmählich wieder. So leben 1707 in Berschweiler wieder 96 Personen, von denen sich 36 zum lutherischen Glauben und 60 zur katholischen Kirche bekennen. Alsweiler zählt 26 Haushalte mit insgesamt etwa 90 Einwohnern. Und Mitte des 18. Jahrhunderts erreicht die Bevölkerung von Exweiler in etwa den Stand von vor 1635. In der Folgezeit siedeln sich hier ausschließlich Katholiken an, sodass aus dem ursprünglich reformatorisch geprägten Urexweiler wieder ein überwiegend katholisches Dorf wird.



Hiwwelhaus

Aquarell von Wolfgang Trost



Dreibannstein



Vierbannstein

### Französische Revolution

In Frankreich nimmt 1789 eine Revolution ihren Anfang, die Europa und die Welt verändert. Ausgelöst durch politische, wirtschaftliche und soziale Spannungen, werden die absolutistischen Herrschaftssysteme in Frage gestellt; Revolutionstruppen tragen Freiheitsversprechungen bis zum linken Rheinufer. Mit Beschluss des französischen Nationalkonvents 1793 wird das Oberamt Schaumberg – und somit Marpingen und Alsweiler – mit Frankreich vereint. Im gleichen Jahr besetzen französische Revolutionstruppen das Herzogtum Nassau-Saarbrücken, zu dem Berschweiler und Exweiler gehören; der Regent Fürst Ludwig, Graf von Nassau-Saarbrücken, flieht. Die Verwaltung wird französisch organisiert: Das linksrheinische Gebiet ist in Departements unterteilt, darunter in Arrondissements und Mairien (Bürgermeistereien).

1766 Marpingen u. Alsweiler fallen an Frankreich  
 1766 Marpingen u. Alsweiler k. zu Herzogtum Pfalz-Zweibrücken  
 1786 Beg. d. franz. Revolution  
 1793 Oberamt Schaumberg kommt erneut z. Frankreich

## 19. JAHRHUNDERT: Neuordnung – Industrialisierung – Nationalstaat

### Die „französische Zeit“

Die „französische Zeit“ bis 1814 bringt einschneidende Veränderungen auf dem linksrheinischen Gebiet: alte Herrschaftsstrukturen sind beseitigt, revolutionäre Errungenschaften wie die Abschaffung des Feudalismus, die Bauernbefreiung, die Gewerbefreiheit sowie die Trennung von Staat und Kirche durchgesetzt.

Die Pfarrei Tholey wird dem Bistum Metz zugeteilt, deren Bischof die Nachbardörfer Marpingen und Alsweiler erstmals davon trennt. Aus Alsweiler entsteht eine eigenständige Pfarrei.

### Wiener Kongress

Mit dem Wiener Kongress 1814/15 wird die europäische Landkarte, durch die Kriege Napoleons durcheinandergewirbelt, neu geordnet. Die linksrheinischen Gebiete fallen größtenteils an Bayern und Preußen. Berschweiler gehört ab 1816 zur Bürgermeisterei Dirmingen und somit zum preußischen Kreis Ottweiler – und dies bis zur Verwaltungsreform 1974.

Alsweiler, Marpingen und Urexweiler hingegen fallen zunächst an das 1819 zum Fürstentum erhobene Lichtenberg mit St. Wendel als Amtssitz. Dieses Gebiet erhält Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Saalfeld als Entschädigung für seine Beteiligung an den Kriegen gegen Napoleon. Jedoch verkauft der Herzog das Fürstentum 1834/35 an Preußen. Die Bevölkerung wächst, in Marpingen etwa verdoppelt sich die Einwohnerzahl. Einige wandern aus, insbesondere nach Nordamerika.

### Industrialisierung

Seit der Zeit vor der Französischen Revolution wird auf Urexweiler Bann Kalk gegraben. Der Abbau dieses Rohstoffes zieht sich bis nach dem Zweiten Weltkrieg hin. Wohingegen zwei Kohlegruben gegen Ende des Jahrhunderts geschlossen werden, der Steinkohleabbau in Urexweiler wird unrentabel. Auch auf Marpinger Bann existiert von 1826 bis 1861 eine Kleinzeche mit einer Gesamtfördermenge in 35 Betriebsjahren von 6000 bis 7000 Tonnen Kohle und maximal neun Beschäftigten. Nach dem Bau der Nahetalbahn wird auch dieser Betrieb unrentabel.



Bergmannskreuz

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiten hingegen immer mehr Männer aus den Dörfern der heutigen Gemeinde Marpingen in den Kohlegruben und Hüttenwerken der Saarregion. Den Weg in die bis zu 40 Kilometer entfernten Kohlereviere legen sie zunächst zu Fuß in genagelten Schuhen zurück, die ihnen den Spitznamen „Hartfüßer“ einbringen. Das Bergmannskreuz in Marpingen, das 1860 anlässlich des tödlichen Unfalls des Hainers Peter Müller in der Steinkohlegrube Marpingen errichtet wird, ist montags in aller Frühe ihr Sammel- und Startpunkt für den langen Marsch.

1814 Wiener Kongress  
 1820 Bau der Brandt'schen Bauernhäuser in Berschweiler  
 1826 Beginn des Kohleabbaus in einer Kleinzeche in Marpingen  
 1866 Errichtung des ersten Bergmannskreuzes in Marpingen



Marienquelle Härtelwald

### Reichsgründung und Kulturkampf

1876 berichten drei Mädchen in Marpingen von einer Marienerscheinung im Härtelwald. Schon wenige Tage später ist der 1.600-Seelen-Ort in aller Munde. Zehntausende Katholiken strömen herbei; das Dorf, das Land, ja halb Europa ist elektrisiert. Mindestens genauso schnell stellen sich aber auch Probleme ein, denn der sogenannte „Kulturkampf“ zwischen der katholischen Kirche und dem protestantischen Preußen tobt. Mit einer Reihe von Gesetzen wird das Verhältnis zwischen Staat und Kirche neu geordnet, teilweise eine Trennung von Staat und Kirche herbeigeführt und so versucht, den Einfluss der Kirche auf das öffentliche Leben einzudämmen. Und mitten in der heißen Phase dieser erbittert geführten Auseinandersetzungen, die bis 1878 andauern, sorgen die „Marpinger Ereignisse von 1876“ für reichlich Zündstoff. Die preußische Staatsgewalt ist alarmiert, was den Einsatz von Truppen, Justiz und Parlament zur Folge hat. Die Ereignisse von Marpingen beschäftigen Gläubige und Theologen ebenso wie Juristen und Politiker.

Das kulturelle Leben in Urexweiler wird ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Johann Jakob Dörr mitgeprägt, der bis heute als „Der Exweiler Hanjob“ bekannt ist. Die humorvolle Art und Streiche des Bäckers, Gastwirts, Musikers und Sängers stehen bis heute sinnbildlich für die Mentalität der Urexweilerer. Seinem Gasthaus gibt „der Hanjob“ im Jahre 1890 nach einem Erweiterungsbau den Namenszusatz „Zum Bahnhof“ und verweist fragende Gäste spitzbübisch auf die zu Bahnhöfen in anderen Dörfern führenden Wege.



„Hanjob“ – Gasthaus „Zum Bahnhof“

## 20. JAHRHUNDERT: Weltkriege – Sonderwege – Europa

### Kaiserzeit und Erster Weltkrieg

Die Jahrhundertwende ist geprägt von einem wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung, erkennbar an der Errichtung repräsentativer Gebäude – Kirchen in Marpingen (1905) und Urexweiler (1914) – und der Verbesserung der Infrastruktur: Alsweiler wird seit 1912 mit Elektrizität versorgt, die zentrale Wasserversorgung folgt 1927. In diesem Jahr erhält auch Urexweiler eine zentrale Strom- und Wasserversorgung. In Berschweiler leuchten die ersten elektrischen Lampen 1922; eine Wasserleitung gibt es dort seit 1911.

1914 stürzt sich die Welt in einen Krieg, der vier Jahre lang dauert. Lebensmittel sind rationalisiert, militärische Rohstoffe werden requiriert – etwa die Marpinger Kirchenglocken, aus denen die Dorfschmiede Hufeisen für Militärpferde machen. In den Orten der heutigen Gemeinde Marpingen fallen 198 Soldaten oder sterben an Verwundungen.

### Saargebiet

Mit dem Versailler Vertrag wird das Saargebiet 1920 von Deutschland abgetrennt und unter die Verwaltung des Völkerbunds gestellt. Das Saargebiet hat etwa 770.000 Einwohner und umfasst die Industrieregionen an Blies und Saar, erweitert um die Wohnorte der Beschäftigten auf den Gruben und Hüttenwerken – wozu auch die Dörfer der Gemeinde Marpingen gehören. Der Bergbau hat sich hier zum größten Arbeitgeber entwickelt. Verzeichnet Marpingen 1867 gerade einmal 80 Bergleute, sind es 1927 nahezu 600. Zu Spitzenzeiten leben weit über 60 Prozent der Einwohner Marpingens vom Bergbau.

Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg beginnt der gewerbliche Abbau der wegen ihrer hohen Druckfestigkeit begehrten Marpinger Hartsteine (Melaphyre), die sogar in Paris zum Straßenbau verwendet werden. In den Hartsteinbrüchen arbeiten Anfang der 1930er Jahre 180 Personen.



Marpinger Steinbruch

Bei der Volksabstimmung 1935 entscheidet sich fast die gesamte saarländische Bevölkerung für den Anschluss des Saargebiets an Hitler-Deutschland.

### Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Nach der Eingliederung ins Deutsche Reich am 1. März 1935 beginnt die nationalsozialistische Gleichschaltung. Ortsbürgermeister und Gemeinderäte werden nicht mehr gewählt, sondern in ihr Amt berufen.

Es gibt auch Widerständler gegen den Nationalsozialismus, einer ist Alois Kunz aus Marpingen. Er wird im Konzentrationslager Auschwitz ermordet.

1900 Erster Weltkrieg  
 1914-1918 Erste Saarabstimmung  
 1935 Zweiter Weltkrieg  
 1939-1945 Zweite Saarabstimmung  
 1955 Gemeindegebietsreform  
 1974 Europäische Union  
 1993

Kirchlicher Widerstand geht von katholischen Geistlichen und auf evangelischer Seite von der sogenannten „Bekennenden Kirche“ aus, der sich der Berschweiler Pfarrer Wilhelm Engel mit seiner Kirchengemeinde anschließt. Im Krieg verlieren 528 Männer und Frauen aus den Orten der heutigen Gemeinde Marpingen als Soldat oder Opfer von Angriffen ihr Leben, aus Marpingen alleine 212.

### Eigenständiges Saarland

Nach dem Zweiten Weltkrieg trennen die Alliierten die Saarregion erneut von Deutschland ab. Das Saarland in seiner heutigen Größe entsteht, erhält 1947 unter Johannes Hoffmann Verfassung und eigenständige Regierung, ist aber wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen.

### Bundesland Saarland

Am 23. Oktober 1955 stimmen die Saarländer über eine Europäisierung des Saarlandes, das so genannte Saarstatut, ab: 67,7 Prozent sind dagegen. Das Saarland wird mit Zustimmung Frankreichs am 1. Januar 1957 zehntes Bundesland der Bundesrepublik Deutschland. Die wirtschaftliche Angleichung erfolgt am 6. Juli 1959.

Bei der saarländischen Gebiets- und Verwaltungsreform am 1. Januar 1974 entsteht die Großgemeinde Marpingen aus den bisher selbstständigen Gemeinden Marpingen, Urexweiler, Alsweiler und Berschweiler. Die Einwohnerzahl hat sich auf insgesamt 10.560 erhöht.

### Die Ereignisse von 1999

1999 wird der Marpinger Härtelwald abermals Schauplatz vermeintlicher Marienerscheinungen. Auch diese werden von der katholischen Kirche nicht anerkannt. Ein Dekret des Trierer Bischofs von 2005 besagt: „Es steht nicht fest, dass den Ereignissen in Marpingen aus den Jahren 1876 und 1999 ein übernatürlicher Charakter zukommt.“ Dennoch bleibt der Härtelwald ein „Ort des Gebetes und der Verehrung der Gottesmutter Maria“, daher investiert die Gemeinde in den Ausbau der Pilgerstätte.



Härtelwald Marienkapelle

# LOKALE ERZÄHLUNG

## 5 x 100

# Gemeinde Marpingen von 1500 bis heute



1700 Bau des „Hiwwelhauses“ in Alsweiler  
 1712 Bau d. Zehntscheune i. Engstereck i. Berschweiler  
 1730 Marpingen u. Alsweiler fallen an Frankreich  
 1766 Marpingen u. Alsweiler k. zu Herzogtum Pfalz-Zweibrücken  
 1786 Beg. d. franz. Revolution  
 1793 Oberamt Schaumberg kommt erneut z. Frankreich  
 1800 Wiener Kongress  
 1814 Bau der Brandt'schen Bauernhäuser in Berschweiler  
 1820 Beginn des Kohleabbaus in einer Kleinzeche in Marpingen  
 1826 Errichtung des ersten Bergmannskreuzes in Marpingen  
 1866 Deutsches Reich  
 1871 Serie v. Marienerscheinungen im Härtelwald  
 1900 Erster Weltkrieg  
 1914-1918 Erste Saarabstimmung  
 1935 Zweiter Weltkrieg  
 1939-1945 Zweite Saarabstimmung  
 1955 Gemeindegebietsreform  
 1974 Europäische Union  
 1993